

„Die ‚Aldi-sierung‘ der Architektur droht“

Hamburger und Bremer Planer über das Bauen in der Hansestadt

Von unserem Redakteur
Horst Frey

BREMEN. Architektur als Standortfaktor – unter diesem Motto hat die Bürgerschaftsfraktion der CDU namhafte Architekten in das Bremer Zentrum für Baukultur in den Speicher XI geladen. Beeindruckend sind die Bauten des Hamburger Büros Bothe, Richter, Teherani (BRT), noch beeindruckender aber ist der Erfolg der drei Architekten: 1991 haben sie ihr Büro gegründet, heute sind dort 100 Mitarbeiter beschäftigt. Kai Richter aus dem Büro BRT plädierte für Leidenschaft, für schöpferische Kraft und sprach sich auf der Veranstaltung vehement gegen eine drohende „Aldi-sierung“ der Architektur aus.

„Jedes Gefühl für Werte geht verloren, die Politik richtet sich kurzfristig nach Um-

fragen aus, sie wird vom Zeitgeist bestimmt.“ Das gelte aber nicht für gute Architektur, die von Nachhaltigkeit bestimmt sei. Gute Architektur Sorge auch für positive wirtschaftliche Effekte: Der Tourismus in die baskische Stadt Bilbao habe sich durch das Guggenheim-Museum vervierfacht, und ein Neubau von dem Hamburger Büro BRT für den Lampendesigner Tobias Grau in Hamburg habe den Umsatz ebenfalls um vierfache wachsen lassen.

Bausenator Jens Eckhoff glaubt, in den vergangenen Jahren mehr Mut bei den Architekten in Bremen beobachtet zu haben. Professor Manfred Schomers ging zunächst der Frage nach, was der Besucher von Bremen im Gedächtnis behalte, was Bremen von anderen Großstädten unterscheide. Das Rathaus mit dem Roland ist Weltkulturerbe. Über Jahrhunderte habe es in Bremen Aus-

einandersetzungen über Qualität in der Architektur gegeben. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein Wettbewerb um die Erweiterung des Rathauses „in die Tonne getreten“, um Gabriel von Seidl zum Zuge kommen zu lassen. „Es gehört Kraft dazu, sich durchzusetzen“, so Schomers. Ein weitere Besonderheit unter den deutschen Großstädten seien die Wallanlagen.

Jost Westphal als Vertreter der jüngeren Generation stellte seine Projekte vor, darunter Entwürfe für Radio Bremen im Faulenquartier, für ein Foyer der Uni und für einen Aussichtsturm am CT4 in Bremerhaven. Senatsbaudirektor Uwe Bodemann erklärte, gute Architektur müsse auch bekannt gemacht, „promotet“ werden. Immerhin, das ungewöhnliche Universum habe es ohne jegliches Zutun geschafft, auf die Titelseiten der Touristik-Kataloge zu kommen.